

Nichtlinearer Schnitt

Englisch: NLE (Non-Linear Editor)

SCHNITT

Digitale Schnittsoftware, in der jede Einstellung beliebig oft verschoben, getrimmt und überlagert werden kann — ohne Band zu spulen. Premiere, Final Cut und Avid sind der Standard.

Vor dem Monitor liegen hundert Clips aus dem heutigen Dreh. Früher hätte man Bänder hin- und hergespult, jede Änderung bedeutete Neuaufbau. Heute genügt es, eine Einstellung in die Timeline zu ziehen, sie zwei Sekunden später zu verwerfen und eine andere zu probieren — alles ohne Verschleiß, ohne Zeitverlust. Das ist der Kern des nichtlinearen Schnitts: absolute Flexibilität ohne physische Konsequenzen. Im Gegensatz zum klassischen linearen Schnitt (bei dem Band für Band hintereinander aufgebaut wurde) erlaubt eine NLE den Einstieg an beliebiger Stelle. Eine Änderung in Szene drei, dann zurück zu Szene eins, dann zur Musik in der Mitte — die Reihenfolge der Arbeitsschritte spielt keine Rolle. Die Software berechnet die Ausgabe neu, jedes Mal sofort oder beim Export. Das Material muss nicht chronologisch verarbeitet werden. Ein Fehler im ersten Schnitt? Ein paar Klicks, fertig. Beim linearen Schnitt war das ein Desaster. In der Praxis bedeutet das konkret: Die EDL (Edit Decision List) ist fluid. Mehrere Video- und Audiospuren lassen sich gleichzeitig bearbeiten, mehrere Schnittversionen nebeneinander anlegen, Color-Grades in Echtzeit testen. Premiere Pro zeigt Änderungen sofort im Preview — kein Rendering nötig für die Grundstruktur. Final Cut Pro arbeitet ähnlich, Avid Media Composer ist der Enterprise-Standard für große Projekte, bei denen mehrere Redakteure gleichzeitig an einer Timeline arbeiten. Das war beim Bänder-Schnitt unmöglich. Der Nachteil: Rechenpower und Speicher werden gebraucht. Und psychologisch ist die Hemmschwelle niedriger, ständig umzuschneiden — die Schnittentscheidungen werden manchmal beliebiger, weil die „Kosten“ der Änderung so gering sind. Beim linearen Schnitt zwang jede Entscheidung zur Überlegung, weil sie teuer bezahlt werden musste. Heute wird eher herumprobiert. Das ist kein technisches, sondern ein psychologisches Phänomen — Schnittdisziplin muss selbst auferlegt werden. Am Set oder in den Dailies ist die NLE nicht verhandelbar. Ohne sie läuft heute nichts. Zu rechnen ist mit Offline-/Online-Workflows, mit Proxy-Material für schnelleres Arbeiten bei großen Dateien, mit Render-Farmen für komplexe Effekte. Aber die Basis-Flexibilität — das ist das Geschenk der digitalen Ära.